



Mit «Ateliers» Begabungsförderung in der Primarschule Balzers

BALZERS Bereits zum dritten Mal wurden in der Primarschule Balzers die sogenannten «Ateliers» durchgeführt. Dies sind Angebote, die verschiedene Interessen von Schülern wecken oder vertiefen sollen. Angeboten werden die «Ateliers» von externen Personen, aber auch von den Lehrern selbst. Insgesamt durften die Kinder aus 45 Angeboten auswählen. 25 Ateliers wurden schliesslich durchgeführt, drei davon sogar doppelt. Ohne bei der Planung von der Aktualität bei der Durchführung zu wissen, wurde auch ein «Atelier» zum Thema «Biber» angeboten und durchgeführt. Monika Gstöhl stand den Kindern Rede und Antwort. Die Primarschule Balzers bedankt sich herzlich bei den vielen freiwilligen Personen, die die «Ateliers» wieder möglich gemacht haben!

(Text: eps; Foto: ZVG)

LESERMEINUNGEN

Armut in Liechtenstein

«Es geht uns gut» – Geht es uns gut?

Meines Wissens kommen Pfarrer mit Menschen aller Altersstufen und unterschiedlicher sozialer Herkunft zusammen. Sie sind Seelsorger, unterstützen und fördern die Mitglieder ihrer jeweiligen Gemeinde in ihren Begabungen und versuchen, gemeinsam mit ihnen eine lebendige Gemeinschaft aufzubauen. Pfarrer werden in unserer modernen Gesellschaft längst nicht nur mehr als Seelsorger in Anspruch genommen, sondern dienen auch als Krisenmanager oder gar Sozialarbeiter. So nehmen gerade sie direkt am Leben der Gläubigen teil und erfahren daher viel Freude und Leid. Sie müssen gut hinsehen, hinzuhören, hervorspüren und brauchen daher eine gute Wahrnehmungsfähigkeit. Ihnen gebührt Dank und keine Kritik, wenn sie den Brückenschlag mit Beispielen der politischen Arbeit der vergangenen Jahre finden und uns Gläubige mit kritischen Worten ermahnen, wieder vermehrt Frömmigkeit zu leben.

Genrealvikar Dr. Markus Walser erwähnte in seiner Predigt beim «Heilig-Geist-Amt» zur Landtagseröffnung u. a. «Als Seelsorger hören wir von den Gläubigen manches, was sie sich aus Rücksicht auf die eigene Arbeitsstelle oder das eigene Geschäft in der Öffentlichkeit in unseren kleinräumigen Verhältnissen nicht zu sagen trauen.»

Ich frage mich, geht es uns wirklich gut? Wenn wir Menschen im Land haben, welche Angst haben, sich in der Öffentlichkeit zu äussern? Weiter gibt er zu bedenken, dass es auch Armut hierzulande gibt. Jene, die knapp über dem Existenzminimum leben, sind die Hauptbetroffenen der in den vergangenen Jahren erfolgten Umverteilung durch Steuersenkungen und Gebührenerhöhungen. Denn für sie fallen höhere Gebühren viel mehr ins Gewicht als für die finanziell Bessergestellten.

Es sind mahnende Worte an den neuen Landtag und an die Regierung. Denn gemäss Rechenschaftsbericht 2015 haben 587 Haushalte finanzielle Hilfe in Form der wirtschaftlichen Sozialhilfe erhalten. In 133 dieser Haushalte lebten insgesamt 223 Kinder und Jugendliche. Von den 587 Haushalten haben 377 bereits im Vorjahr wirtschaftliche Hilfe bezogen, neu dazugekommen sind also 210. Die Zahl steigt. Artikel 24 unserer Verfassung sagt: Der Staat sorgt im Wege von erlässender Gesetze für eine gerechte Besteuerung unter Freilassung ei-

nes Existenzminimums und mit stärkerer Heranziehung höherer Vermögen oder Einkommen. Die finanzielle Lage des Staates ist nach Tunlichkeit zu heben und es ist besonders auf die Erschliessung neuer Einnahmequellen zur Bestreitung der öffentlichen Bedürfnisse Bedacht zu nehmen.

Dann geht es uns gut!

Alexandra Marion Schädler,
Gewerbeweg 3, Vaduz

Trennung Kirche/Staat Kirchenfinanzierung

Mit einem vom Staat vorgenommenen Einzug eines freiwilligen einkommensabhängigen Kirchenbeitrags könnte der Staat jährlich etwa fünf Millionen Franken einsparen, und es wäre gleichzeitig weiterhin eine ausreichende Finanzierung der katholischen Kirche gewährleistet. Für die Einhebung dieses Kirchenbeitrags könnte den Steuerpflichtigen zusammen mit den Steuerunterlagen ein Formular zugesandt werden, auf dem diese, falls sie eine staatlich anerkannte Kirche unterstützen möchten, den Namen der betreffenden Kirche, die Höhe ihres Jahresbruttoeinkommens sowie die für die Geldüberweisung benötigte Kontonummer angeben. Bei der ersten solchen Einhebung würde dann ein Prozent des Jahresbruttoeinkommens der betreffenden Kirche überwiesen. Damit würde sehr wahrscheinlich viel mehr Geld zusammenkommen, als die Kirchen benötigen. Aus dem Betrag des resultierenden Überschusses könnte dann der für die jeweilige Kirche angemessene Anteil berechnet werden. Im darauffolgenden Jahr würden dann die entsprechenden Anteile für die einzelnen Kirchen angepasst. Mit diesen Kirchenbeiträgen wäre dann auch der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen zu finanzieren. Neben den genannten Vorteilen für Staat und katholische Kirche besteht ein weiterer Vorteil einer solchen Kirchenfinanzierung darin, dass sie auch ohne eine Regelung der vermögensrechtlichen Aspekte des Verhältnisses von katholischer Kirche und Staat in Kraft gesetzt werden kann.

Patrick Sele,
St. Markusgasse 13, Vaduz

Herr Otto Kaufmann und Herr Kind

Herzlichen Dank für Ihre Leserbriefe. Ihr beide habt es auf den Punkt gebracht. Ich meinte sogar, das Ihre

Durchlaucht, der Erbprinz, letztes Jahr der Regierung noch mitgeteilt hatte, dass das Thema Kirche/Staat bis zu den Wahlen erledigt sein müsse. Nochmals vielen Dank für Eure Mühe, die Tatsachen in der Öffentlichkeit kundzutun.

Susanne Ospelt,
Schlossweg, Schellenberg

Lärmiger «Gwerbler» Nicht zuständig oder Nepotismus?

Im Gewerbegebiet Mauren agiert ein Unternehmer, von dem man meinen könnte, dass er sich nicht darum kümmert, dass es in Liechtenstein Gesetze gibt. Das Unternehmen bricht mehrmals im Jahr Steine und Abbruchbeton und erzeugt dabei Lärm, dessen Stärke in der Lärmschutzordnung die Einstufung «hoch im Alarmbereich» hat. Wegen dieser fast unerträglichen Lärmbelastung für ganz nahe wohnende Menschen (weniger als 30 Meter) darf diese AG nur an 15 Stunden im Jahr brechen. Im Jahre 2015 wurde an 15 Tagen dieser Lärmterror realisiert. Obwohl das Unternehmen nur Abbruchbeton brechen darf, wurde in den letzten Jahren meines Wissens auch Primärmaterial (Rüfematerial) gebrochen; im vergangenen Jahr wurde die Umfriedung des Lagerplatzes vergrössert, ohne im Besitze der dazu notwendigen Bewilligung zu sein (für dieses Fehlverhalten wurde diese AG nicht bestraft!). Ich könnte die Liste fortsetzen, sehe aber davon ab, denn ich denke, jeder in Rechtssachen einigermaßen informierte Bewohner weiss, wie solches Verhalten bezeichnet wird.

Da dieses unverantwortliche Verhalten vor allem unschuldige und teilweise hilflose Menschen, die in unmittelbarer Nähe wohnen, erdulden müssen, habe ich mich an den Vorsteher gewandt mit der Bitte, mit der verantwortlichen AG zu sprechen und zu erreichen versuchen, dass sich diese etwas in Richtung Anstand und Rücksichtnahme bewegt. Der Vorsteher hat ein paar Mal heisse Luft produziert und schliesslich, als er nicht mehr weiterwusste, geantwortet, dass er nicht zuständig sei (sondern das Amt für Umwelt). Ich frage mich schon, ob nicht ein Vorsteher auch dazu da ist, solcherart agierende Unternehmer darauf anzusprechen, dass auf andere in der Gemeinde wohnende und Steuern zahlende Einwohner Rücksicht genommen werden muss. Da die meisten von diesen mit ohrenbetäubendem Lärm betroffenen Einwohnern nicht wählen dürfen, ist der

Gedanke naheliegend, dass die wahlberechtigten Bürger alles tun dürfen, was für andere unerträglich ist, ohne dass sie nicht einmal darauf angesprochen werden. Solches Verhalten nennt man Nepotismus. Ich finde es bedenklich, dass in dieser Gemeinde der Vorsteher sich schützend vor ein solches Unternehmen stellt und unschuldige, massiv durch Lärm durch diesen „misfit“ drangsalierte unbescholtene Mitbewohner im Regen stehen lässt! Grüsse aus der schönen Gemeinde Mauren!

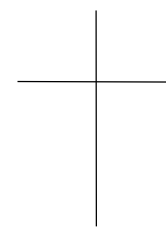
Hans Marxer,
Auring 61, Vaduz

In eigener Sache

Hinweis zu Leser- briefen und Foren

Da auch diese Rubrik einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es vor, Zuschriften nicht zu publizieren und darüber keine Korrespondenz führen.

redaktion@volksblatt.li



MÄNNERCHOR SCHAAN

Wir trauern um unseren lieben Sängerkameraden

Walter Beck

15.04.1935 - 03.04.2017

Er wurde völlig unerwartet von seinem Schöpfer in die ewige Heimat abberufen.

Durch seinen Tod verlieren wir einen hervorragenden Sänger und Menschen. Für seine Treue zum Chor mit 65 aktiven Vereinsjahren danken wir und ehren ihn über den Tod hinaus.

In ehrendem Andenken für den Männerchor Schaan.

Vorstand, Dirigent und Mitglieder